

Bestandsübersicht der Aktenüberlieferung schlesischer Amtsgerichte bis 1945.  
Ein Beitrag zur Verzeichnung personengeschichtlicher Quellen Schlesiens

STEFAN GUZY, BERLIN

Schlesien als Forschungsgebiet für den Personengeschichtsforscher hat bedingt durch wechselnde staatliche Administration und schwere kriegsbedingte Aktenverluste einen eher geringen Überlieferungsgrad der wichtigsten genealogischen Quelle, den Kirchenbüchern. Verglichen mit den meisten Regionen des jetzigen Bundesgebietes sind heute für schlesisches Territorium kaum Kirchenbücher des 16. Jahrhunderts mehr vorhanden. In abgelegenen Gegenden wie dem östlichen Oberschlesien beginnen die meisten Bücher gar erst Anfang des 18. Jahrhunderts. Von den evangelischen Kirchenbüchern Oberschlesiens sind gar über 90% der Vorkriegsjahrgänge in den Kriegs- und Nachkriegshandlungen vernichtet worden.<sup>1</sup> Wenn dann auch noch die Forschungsmöglichkeiten so stark eingeschränkt sind wie im Bereich des Kattowitzer Bistums<sup>2</sup>, so muss der personengeschichtlich interessierte Forscher auch schon für Untersuchungen in den letzten beiden Jahrhunderten sein Augenmerk auf Quellen jenseits der Kirchenbücher richten.<sup>3</sup> Für den schlesischen Raum wurden bereits durch unterschiedliche Einzeldarstellungen die Reichhaltigkeit der verschiedenen Quellentypen deutlich aufgezeigt, eine umfassende Gesamtübersicht fehlt jedoch weiterhin.<sup>4</sup>

Der folgende Beitrag möchte daher auf die Aktenbestände der Amtsgerichte der preußischen Provinz Schlesien hinweisen, deren Bestände bei der personengeschichtlichen Recherche die Kirchenbücher ergänzen oder teilweise ersetzen können. Dafür sind insbesondere die folgenden fünf Bestandstypen interessant:

1. Kirchenbuchduplikate, die mit Inkrafttreten des Allgemeinen Landrechts 1794 von den Pfarrern jährlich angefertigt und an das örtliche Gericht abgegeben werden mussten, haben fast ausschließlich ihren letzten Lagerort in den Beständen der Amtsgerichte<sup>5</sup> und verdienen durch ihre offensichtliche Nähe zu den Erstschriften eine genauere Beschreibung.

1) Von etwa 736 000 Vorkriegsjahrgängen evangelischer Kirchenbücher auf schulischem Gebiet konnten bisher nur 73 350 Jahrgänge nachgewiesen werden. Angaben nach Klaus LIWOWSKY, Datenbank der evangelischen Kirchenbücher Schlesiens (Online-Datenbank 2007, heute nicht mehr verfügbar). 2) Die älteren Kirchenbücher des Bistums Kattowitz, das u. a. die Stadt Kattowitz sowie die alten Kreise Rybnik und Pleß umfasst, wurden in den 1990er Jahren aus den Pfarreien eingesammelt und im Erzdiözesanarchiv Kattowitz eingelagert, wo sie aber nicht eingesehen werden können. Es werden nur kostenpflichtige Suchaufträge entgegengenommen. Das Bistum hat die Verfilmungsangebote der Kirche Jesu Christi (Mormonen) in den 1970er und 2000er Jahren abgelehnt und nach Selbstauskunft des Archives auch keine eigenen Sicherungsverfilmungen durchgeführt. Das Archiv arbeitet an eigenen „digitalen“ Sicherungsmaßnahmen, die etwa 10% der Bestände erfasst haben sollen (Stand 2007). 3) Diesen genealogisch nicht minder reichhaltigen, wenn auch schwieriger zu erschließenden Unterlagen wurde u. a. auf dem 56. Deutschen Genealogentag in Leonberg wieder vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. Die Beiträge des Tagungsbandes zeigen beispielhafte Aktenüberlieferungen auf, die sich zwar nicht auf den ostdeutschen Raum beziehen, aber einen guten Überblick über das Thema liefern: Volker TRUGENBERGER (Hg.), Genealogische Quellen jenseits der Kirchenbücher (Tagungsband des 56. Deutschen Genealogentages in Leonberg, 17. bis 20. September 2004), Stuttgart 2005. 4) Eine sehr gute Einführung in die unterschiedlichen schlesischen Quellen, auf den (Vorkriegs-)Beständen des Breslauer Staatsarchiv aufbauend, liefert Archivdirektor Bruchmann in einem Aufsatz von 1936, klammert aber die Archivbestände der Städte vollkommen aus: Karl Gustav BRUCHMANN, Quellen zur bäuerlichen Sippen- und Hofgeschichte Schlesiens, in: Schlesische Geschichtsblätter 29 (1936), S. 3-32.

Sicherlich wird es zu jeder Zeit aus den vielfältigsten Gründen vollständige oder teilweise Abschriften von Kirchenbüchern gegeben haben, jedoch wurden diese Kopien bis zum 19. Jahrhundert nicht flächendeckend und systematisch angefertigt. In Preußen versuchte man die Unzulänglichkeiten, welche die Kirchenbücher als einzige Quelle für Personenstandsunterlagen verursachten, mit den 1794 angeordneten Duplikaten zu beseitigen.<sup>6</sup>

Auch von kirchlich-administrativer Seite gab es Bestrebungen, Kirchenbuchzweitschriften anfertigen zu lassen. Für die Diözese Olmütz liegen so Duplikate mit wenigen Lücken ab 1688 vor, ein Ergebnis der systematischen Gegenreformation in diesem Gebiet und ihrer Durchsetzungsbestimmungen.<sup>7</sup> Die staatlichen Aufsichtsbehörden waren leider in den Anfangszeiten der Duplikatführung weniger erfolgreich, da die Durchführung der Verordnung eher mäßig befolgt wurde. Immer wieder wiesen sie auf die Wichtigkeit der Duplikatanfertigung hin und drängten in den 1830er und 1840er Jahren verstärkt auf das Nachliefern fehlender Jahrgänge, insbesondere in Oberschlesien, wo die Duplikatführung am mangelhaftesten war.<sup>8</sup> Erschwerend kam hinzu, dass die Duplikate laut Bestimmung an das örtliche Gericht abgegeben werden mussten. Bis zur Abschaffung der gutsherrschaftlichen Patrimonialgerichte 1849<sup>9</sup> waren aber zum Teil für einen Kirchspielort mehrere Gerichtsherren zuständig. Die anschließend eingerichteten staatlichen Gerichte bemühten sich zwar, die Duplikate des früheren kleinteiligen Gerichtswesens einzusammeln, waren aber oft nicht erfolgreich. Daher wird sich das eine oder andere Kirchenbuchduplikat aus dem Zeitraum 1794 bis 1848 noch unentdeckt in Familien- oder Gutsarchiven oder deren Beständen in den Amtsgerichten verstecken.<sup>10</sup> Zum 1. Oktober 1874 wurde das Duplikatwesen schließlich von den eingeführten Standesamtsregistern abgelöst.

Ein Großteil der Bestände wurde in den 1970er Jahren während der in der Volksrepublik Polen durchgeführten großen Verfilmungsaktion der Kirche Jesu Christi auf Mikrofilm aufgenommen und ist nun in der Family History Library verfügbar.<sup>11</sup> Nicht abfotografiert wurden Akten, die jünger als 100 Jahre waren, so dass ein Großteil der Verfilmungen nur bis 1870 reicht und die Jahrgänge von 1871 bis 1874 noch unverfilmt in den Beständen der zuständigen Amtsgerichte liegen. Darüber hinaus wurden Kirchenbuchduplikate, die erst

5) Erich RANDT/Horst-Oskar SWIENIEK (Hg.), Die älteren Personenstandsregister Schlesiens (= Einzelschriften des Vereins für Geschichte Schlesiens, Neue Folge, Bd. 1), Görlitz 1938, S. XXII. 6) Vgl. die Führung der Kirchenbücher betreffend: Allgemeines Landrecht für die Preussischen Staaten von 1794, hrsg. von Hans HATTENHAUER, Berlin 31996, Teil II, Titel 11, §§501–503. Im Übrigen waren die Pfarrer lt. §497 nicht verpflichtet, gelegentlich eintragene Anmerkungen – wie etwa die Verheiratung Einheimischer in fremde Parochien – in die Abschrift mit aufzunehmen, so dass von einem völlig identischen Duplikat im eigentlichen Sinne nicht gesprochen werden kann. 7) Vgl. Stefan GUZY, Kirchenbuchzweitschriften der Diözese Olmütz auf preußisch-schlesischem Gebiet, in: Ostdeutsche Familienkunde 18 (2007), S. 85–87. 8) Vgl. Bernhard SCHOLZ, Personenstandsregister und Duplikate von Kirchenbüchern bei Justiz- und anderen Behörden, in: Schlesische Geschichtsblätter 30 (1937), S. 35–42. 9) Vgl. Monika WIENFORT, Patrimonialgerichte in Preussen. Ländliche Gesellschaft und bürgerliches Recht 1770–1848/49, Göttingen 2001. 10) Natürlich sind auch schon vor der Einführung der Duplikate Personenstandsunterlagen wie Heiratsprotokolle bei den Gutsherrschaften hinterlegt gewesen und haben sich zum Teil in deren Archiven erhalten. Vgl. für ein Quellenbeispiel: ZIMMERMANN, Ein Ehekontrakt aus dem Jahre 1808, in: Heimatkalender des Kreises Rosenberg OS 5 (1930), S. 60, sowie Max Kurt HERDEN, Das Trauzettelbuch des schlesischen Amtes Rothschloß 1700–1717, in: Ostdeutsche Familienkunde 7 (1974–1976), S. 13–16, 47–51, 97–98, 127–130, 152–157, 191–194, 224–227, 258–261, 281–286. 11) Die Bibliotheksbestände lassen sich online durchsuchen: [http://www.familysearch.org/eng/Library/FHLC/frameset\\_fhlc.asp](http://www.familysearch.org/eng/Library/FHLC/frameset_fhlc.asp).

später abgeliefert wurden, nicht erfasst und könnten sich jetzt ebenfalls in Beständen von Amtsgerichten befinden. Ein vollständiges Verzeichnis der in staatlichen Archiven aufbewahrten Kirchenbuchduplikate liefert das PRADZIAD-System der polnischen Staatsarchive, allerdings nur von Duplikaten die als solche auch in bereits verzeichneten Amtsgerichtsbeständen beschrieben sind.<sup>12</sup>

Trotz aller Sorgfalt können die Duplikate – weil sie eben nur eine Abschrift darstellen – auch kleinere Fehler enthalten. Änderungen und Nachträge, die ab und zu in den Kirchenbüchern auftauchen und die nach der Abgabe der Zweitschriften (meist im Januar des Folgejahres) durchgeführt wurden, sind nicht erfasst. Neben den katholischen und evangelischen Kirchenbuchduplikaten befanden sich vor dem Krieg in den Amtsgerichten weiterhin die Personenstandregister der Juden und Dissidenten, Duplikate derselben, Kirchenbücher der Gefängnisse und des Militärs.<sup>13</sup>

2. Prozessakten, die in den Beständen unterschiedlich überliefert sind, geben durch Anklagen, Zeugenaussagen, Verhörprotokolle und Vormundschaftsfälle nicht nur einen tiefen Einblick in die Sozialstruktur schlesischer Dörfer und Städte, sondern enthalten auch eine Vielzahl genealogisch relevanten Materials, da bei Prozessen auch weiter entfernt wohnende Verwandte Erwähnung finden. Bauern wie Bürger klagten gleichermaßen vor den Gerichten, so dass in den Akten breite Gesellschaftsschichten erfasst sind.<sup>14</sup> Die mangelnde Erschließung (oft sind nur spärliche Register vorhanden) und der große Umfang der Akten erschweren allerdings deren Auswertung.

3. Personalakten von Angestellten der jeweiligen Gerichtsbehörden können Lücken im Lebenslauf der zu recherchierenden Personen ergänzen. Hierbei sollten auch die in diesem Verzeichnis nicht erwähnten und teilweise erhaltenen Bestände der übergeordneten Landgerichte untersucht werden.

4. Testamente und Notariatsakten, die bei den Amtsgerichten hinterlegt sind, enthalten naturgemäß interessante genealogische Fakten, sind aber fast ausschließlich für das 19. und 20. Jahrhundert in den Amtsgerichtsbeständen überliefert.

5. Grundbücher und -akten, sowie Hypothekenakten und Schöppenbücher (auch: Schöffenbücher), die als deren Vorläufer zu werten sind, erlauben bei der landbesitzenden bäuerlichen und städtischen Bevölkerung eindeutige Güterbesitzabfolgen bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts. Als älteste Vorläufer der Grundakten lassen sich die Land- oder Lagerbücher der einzelnen schlesischen Fürstentümer ausmachen, in denen unter anderem Erbteilungen, Belehnungen und Käufe bzw. Verkäufe von Gütern, sofern sie vor einem landesherrschaftlichen Gericht beurkundet wurden, festgehalten sind.<sup>15</sup> Die ältesten reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Alle vor dem Zweiten Weltkrieg vorhandenen Landbücher wurden

12) Englischsprachige Version: <http://baza.archiwa.gov.pl/sezam/pradziad.php?l=en>. 13) Umfangreiche Übersicht des Vorkriegsbestandes: RANDT/SWIENIEK (wie Anm. 5), S. 145–228. 14) Wenn auch nicht vollständig auf schlesische Verhältnisse übertragbar, so bietet doch der Beitrag von Raimund J. Weber im weiter oben erwähnten Tagungsband viele Beispiele für die Reichhaltigkeit von Gerichtsakten: Raimund J. WEBER: Reichskammergerichtsakten als genealogische Quellen. Ein quellenkundlicher Beitrag aus pfälzischen Akten unter besonderer Berücksichtigung des Speyerer Kameralpersonals, in: TRUGENBERGER (wie Anm. 3), S. 155–187. 15) BRUCHMANN (wie Anm. 4), S. 7–8. Speziell für oberschlesische Landbücher vgl. Jan KAPRAS, Oberschlesische Landbücher. Ein Beitrag zur Geschichte der öffentlichen Bücher, in: ZVGS 42 (1908), S. 60–120.

im Staatsarchiv Breslau aufbewahrt und sind zumindest teilweise dort noch vorhanden.<sup>16</sup> Während in diesen Büchern nur gehobene Güter wie Erbscholtiseien und Rittergüter aufgeführt sind, kamen im 15. Jahrhundert für den einfachen bäuerlichen Grundbesitz Schöppenbücher in Gebrauch. Die Bände enthalten hauptsächlich Kaufverträge, aber auch Verträge um Mutter- oder Vateranteil, Erbteilungen und Eheverordnungen.<sup>17</sup> Dieser Bestand ist im Zweiten Weltkrieg schlesienweit enormen Verlusten ausgesetzt gewesen, da das Staatsarchiv in Breslau ab 1937 in einer großen Aktion die ältesten Schöppenbücher erfolgreich eingesammelt hat und die dadurch etwa 4 000 eingelagerten Bände wohl größtenteils bei der Belagerung der Stadt gegen Kriegsende vernichtet wurden.<sup>18</sup> Die geplante Veröffentlichung eines landesweiten Verzeichnisses dieser Bücher auf Basis der im Staatsarchiv durchgeführten Verzeichnungsarbeiten kam nicht mehr zum Abschluss. Der Verbleib der Kartei ist nicht bekannt.<sup>19</sup> Sie ist wohl wie die meisten Schöppenbücher bei den Kriegshandlungen in Breslau vernichtet worden. Aus dem Fürstentum Oppeln-Ratibor (Rep. 35) waren etwa vor dem Krieg 540 Bände eingelagert<sup>20</sup>, heute ist davon kein einziger mehr vorhanden. Nur der Rest der Rep. 132b (Deposita der Gemeinden) mit 190 Schöppenbüchern, der zusammen mit anderen Archivalien 1980 aus der DDR zurück an das Staatsarchiv kehrte, hat sich als größerer Bestand erhalten.<sup>21</sup>

16) Für das Fürstentum Oppeln-Ratibor hat sich laut des dortigen Findbuches etwa die Hälfte der Folianten erhalten. Das älteste Buch 1532–1543 wurde bereits in Regestenform ediert: Vgl. Jiří STIBOR, *Zemská kniha opolsko-ratibořská z let 1532–1543* [Die Landbücher von Oppeln-Ratibor aus Jahren 1532–1543], in: *Orlice. Časopis pro genealogii, heraldiku a další pomocné vědy historické* [Zeitschrift für Genealogie, Heraldik und andere historische Hilfswissenschaften], Beilage zu Jg. 3 (S. 1–38), Jg. 4 (S. 39–78), Jg. 5 (S. 79–184), mit Namensregister. Deutsche Regesten des Landbuches von 1532–1543 und zweier älterer Fragmente eines ähnlichen Vorgängerregisters (1523–1524, 1527–1528) wurden schon Anfang des 20. Jahrhunderts veröffentlicht: Johannes CHRZĄSZCZ, *Die Landbücher von Oppeln-Ratibor*, in: *Oberschlesische Heimat* 10 (1914), S. 24–34, 123–132, 174–182, Bd. 11 (1915), S. 76–84), Bd. 12 (1916), S. 97–102. Bis auf die letzte Fortsetzung liegt dafür auch ein kommentierter Index vor: Ludwig IGÁLFFY v. IGÁLI, *Namensindex zu den ältesten Landbüchern der Ftm. Oppeln und Ratibor (Band I–III) bis 1540*, in: *Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins* 17/18 (1956/1957), S. 117–123. 17) Waltraut MEYER, *Gemeinde, Erbherrschaft und Staat im Rechtsleben des schlesischen Dorfes vom 16. bis 19. Jahrhundert. Dargestellt auf Grund von Schöppenbüchern an Beispielen aus Nieder- und Oberschlesien (=Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte 12)*, Würzburg 1967, S. 1–2. 18) Karl Gustav BRUCHMANN, *Die schlesischen Schöffenbücher und ihre Verzeichnung*, in: *Schlesische Geschichtsblätter* 32 (1939), S. 93–98; MEYER (wie Anm. 17), S. 3–4. Die Schöppenbücher waren hauptsächlich in den Beständen der Fürstentümer, sowie der Rep. 223b (Abgabe der Amtsgerichte nach 1902), Rep. 132b (Deposita der Gemeinden), Rep. 132d (Deposita der adeligen Familien) untergebracht. Vgl. MEYER (wie Anm. 17), S. 120–127. 19) MEYER (wie Anm. 17) spricht von einer „ausführlichen karteimäßigen Aufnahme“ der Schöppenbücher im Staatsarchiv, an der sie selbst mitgearbeitet hat. (S. 121). Bis auf die Rep. 39, 132 und 223 scheinen die Bestände vollständig erfasst gewesen zu sein (Anmerkung 302). Auch die nicht an das Staatsarchiv abgegebenen etwa 1500 Bände Schöffenbücher wurden mit Hilfe einer Umfrage an Archivpfleger „nahezu vollständig“ aufgenommen. Vgl. BRUCHMANN (wie Anm. 4), S. 21–26. 20) MEYER (wie Anm. 17), S. 123. 21) Heutige Bestandsnummer: 1067. Vgl. für die Rückgabe schlesischer Archivalien: Eugeniusz KOBZDAJ, *Archiwalia śląskie przekazane Archiwum Państwowemu we Wrocławiu z Niemieckiej Republiki Demokratycznej* [Übergabe von schlesischen Archivalien aus der DDR an das Staatsarchiv Breslau], in: *Archeion* 84 (1988), S. 157–165; Winfried IRGANG, *Verschollene Urkunden wieder in Breslau. Neue Perspektiven für das Schlesische Urkundenbuch*, in: *JFSWUB* 23 (1982), S. 293–296; Dariusz MATELSKI, *Restytucja poloników z Niemieckiej Republiki Demokratycznej* [Restitution von Polonica aus der Deutschen Demokratischen Republik], in: *Rocznik Polsko-Niemiecki* [Polnisch-Deutsches Jahrbuch] 11 (2003), S. 35–58.

Vor dem Krieg ermittelte das Staatsarchiv in Breslau neben den Schöppenbüchern im eigenen Besitz etwa 1500 in der Provinz verteilte Bände. Dazu kamen vermutlich eine unbekannte kleinere Anzahl etwa in Adelsarchiven.<sup>22</sup> Sofern diese Schöppenbücher nicht auch im Krieg vernichtet wurden, könnten sie in den Beständen der Amtsgerichte verblieben oder später diesen zusortiert worden sein, was sich in einigen Beispielen digitalisierter Findbücher zeigt. Ein Schöppenbuch kann vielfältige Aktentitel tragen, so unter anderem als Gemeinbuch, Gerichtsbuch, Erbebuch, Kaufbuch, Waisenbuch, Grundbuch, Hofgerichtsbuch, Amtsbuch oder Signaturbuch bezeichnet sein.<sup>23</sup>

#### Über das Verzeichnis

Das vorliegende Verzeichnis ist eine Zusammenstellung auf Basis der SEZAM-Datenbank der polnischen Staatsarchive, die seit einigen Jahren eine kategorisierte Recherche in den Bestandsübersichten ermöglicht.<sup>24</sup> Auch wenn die deutschsprachigen Originaltitel der Akten nicht immer mit aufgenommen wurden und die Beschreibungen manchmal mager sind, so ist die Datenbank dennoch ein unersetzbares Werkzeug für den auf schlesischem Gebiet forschenden Historiker geworden. Teilweise sind auch bereits einzelne Findbücher der Bestände online zugänglich, die über ein weiteres, „IZA“ genanntes Datenbanksystem durchsucht werden können.<sup>25</sup> Die Darstellung ist zwar durch die Masse der Datensätze etwas unübersichtlich gelungen, aber es können bereits umfangreiche Findbücher vollständig online angeschaut werden.

Insgesamt sind in dieser Übersicht von 130 schlesischen Amtsgerichten, die dem Oberlandesgericht Breslau untergeordnet waren, 541 682 Akteneinheiten in etwa 6900 lfm zahlenmäßig erfasst. Der mit Abstand größte Bestand befindet sich in Ratibor, wo sich auf 597 lfm 59 657 Akteneinheiten des Amtsgerichtes Ratibor ab dem frühen 16. Jahrhundert erstrecken, gefolgt von den Beständen zu Cosel (390 lfm) und Gleiwitz (352 lfm). Von etwa dreißig Amtsgerichten (etwa ¼ aller Gerichte) findet sich keine Überlieferung oder die Bestände sind deutlich unter 1 lfm. Sicherlich könnte auch der eine oder andere Bestand noch vollständig beim Gericht liegen, der größte Teil dieser fehlenden Amtsgerichtsakten wird jedoch als Kriegsverlust zu werten sein, wie etwa in den Städten Winzig und Löwenberg, die beide großflächig durch Kampfhandlungen im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden. Dazu kommen eine Reihe von Beständen, die nur 5 lfm oder weniger aufweisen, also von denen nur noch sehr geringe Teile der ursprünglichen Akten vorhanden sind. Die Aktenverluste aller Bestände in Summe zu bemessen ist schwierig, weil keine Vorkriegsübersicht zu diesem Thema vorliegt und auch schon früher umfangreiche Teilbestände aus unterschiedlichen Gründen kassiert wurden. Vorsichtig geschätzt dürften mindestens ein Drittel aller preußisch-schlesischer Amtsgerichtsakten im zweiten Weltkrieg oder den ersten Jahren danach verlorengegangen sein.

Dennoch sind erfreulich umfangreiche Aktenbestände aus allen Teilen der ehemaligen preußischen Provinz erhalten. Zum Teil verteilen sie sich auf mehrere Archive, weil in der Neuorganisation des schlesischen Archivwesens nach 1945 Teilbestände aus den Akten (wie etwa Grundbücher) herausgelöst wurden oder spätere Einzelfunde in einem isolierten

22) BRUCHMANN (wie Anm. 4), S. 23. 23) MEYER (wie Anm. 17), I. 24) Englischsprachige Version: <http://baza.archiwa.gov.pl/sezam/sezam.php?l=en>. 25) Englischsprachige Version: <http://baza.archiwa.gov.pl/sezam/iza.php?l=en>.

Bestand verblieben. Die Akten des Amtsgerichtes Pleß sind etwa auf fünf verschiedene Bestände an zwei Lagerorten verteilt.

Den Beständen selbst werden immer noch stärkere Aktensammlungen zugeführt, größtenteils aus Altregistraturen der örtlichen Amtsgerichte. Manchmal tauchen auch verlorengelaubte Akten wieder auf: Im Januar 2008 etwa wurde bei Renovierungsarbeiten im Amtsgerichtsgebäude von Gleiwitz hinter einer zugemauerten Tür ein Raum mit umfangreichen Grundbuchakten hauptsächlich aus dem 19. Jahrhundert entdeckt.<sup>26</sup> Verglichen mit einer vom Verfasser durchgeführten Bestandsaufnahme vom Oktober 2007 gelangten in das Staatsarchiv Kattowitz in den letzten zwei Jahren größere Bestände der Amtsgerichte Kattowitz, Königshütte und Myslowitz. In letzterem hat sich der Bestand von 5 842 Akteneinheiten auf 10 957 fast verdoppelt. In der Gleiwitzer Außenstelle des Kattowitzer Staatsarchives wurden größere Mengen Akten für die Amtsgerichtsbestände Gleiwitz (wohl aus obigem Fund), Peiskretscham und Zabrze angeliefert. Der Außenstelle Liegnitz des Breslauer Staatsarchives wurden neue Aktenbestände für das Amtsgericht Schönau abgegeben und in Ratibor, einer Außenstelle des Kattowitzer Staatsarchives, wuchsen die Bestände der Amtsgerichte Ratibor und Rybnik um insgesamt etwa eintausend Akteneinheiten. An das Kamenzer Archiv wurden die Amtsgerichtbestände von Freiburg, Friedland (bei Waldenburg) und Striegau neu abgegeben, wenn auch diese bis auf Striegau nur Restbestände enthalten. Im Staatsarchiv Oppeln hat man sich in den letzten Jahren vor allem um die datenbankgestützte Verzeichnung der umfangreichen Amtsgerichtsbestände verdient gemacht; insgesamt 68 679 Akteneinheiten wurden dort einzeln mit Titel, Laufzeit und Umfang aufgenommen, verglichen mit 1 453 Akteneinheiten aller übrigen schlesischen Archive zusammen. In den beiden letzten Jahren sind so unter anderem die umfangreichen Findbücher von Oberglogau, Ottmachau und Ziegenhals hinzugekommen. Kein anderes Archiv hat so viele Findbücher zu diesem Thema online gestellt und arbeitet weiter intensiv an den noch unverzeichneten Beständen.

Die größte Hürde – aber auch das größte Potential – liegt indes in den unverzeichneten Beständen der Amtsgerichte, zu denen keine Findmittel wie Register oder Findbücher (mehr) vorliegen und deren Benutzung daher nicht oder nur stark eingeschränkt möglich ist. So existieren ausgerechnet für das Amtsgericht Ratibor, der größte Bestand dieser Übersicht, für die fast 60 000 Akteneinheiten außer Abgabeverzeichnissen keine weiteren Findbehelfe. In Ratibor selbst sieht man auch langfristig keine Möglichkeit, die Akten zu verzeichnen, vor allem weil Personal mit entsprechenden Sprachkenntnissen fehlt.<sup>27</sup> Daher wird dieser hochinteressante Bestand leider noch viele Jahre der Auswertung harren müssen. Hier wäre es zu wünschen, wenn in deutsch-polnischer Kooperation (etwa als Studienprojekte mit den einschlägigen Archivschulen) solche Bestände wenigstens teilweise beschrieben und damit für die Forschung zugänglich gemacht werden können.

Diese Zusammenstellung der Aktenüberlieferung soll daher als Anregung für den in den Archiven vor Ort forschenden Regionalhistoriker und Familienforscher verstanden werden, der – ermutigt durch die umfangreiche Überlieferung – die Verzeichnung nicht inventarisierter Bestände anregen, die Findbücher der verzeichneten näher in Augenschein nehmen und vielleicht das eine oder andere bisher unbekannte Kirchenbuchduplikat oder

26) „Gazeta Katowice“ vom 28. Januar 2008 (Online-Ausgabe unter <http://katowice.gazeta.pl/katowice/1,35019,4878488.html>). 27) Stand 2007.

Schöppenbuch entdecken kann. Das zuständige Amtsgericht einer Gemeinde lässt sich bequem über die bekannten schlesischen Ortsverzeichnisse ermitteln.<sup>28</sup>

#### Benutzungshinweise

Die Amtsgerichte (polnisch: „Sąd Obwodowy“) sind den jeweiligen Landgerichtsbezirken zugeordnet.<sup>29</sup> Veränderungen in den Gerichtsbezirken nach 1939 sind nicht berücksichtigt worden. Die Laufzeit ist einschließlich angegebener Vorakten aufgeführt; teilweise angegebene Nachakten nach 1945 wurden nicht berücksichtigt.<sup>30</sup> Generell ist die Laufzeitangabe kritisch zu betrachten, da – wie Stichproben ergeben – häufig ältere Akten in den Beständen existieren. Anschließend folgt der Umfang in Akteneinheiten (AE) und laufenden Metern (lfm), der Lagerort sowie, wenn ermittelbar, die Bestandssignatur, gefolgt von Anmerkungen zur Erschließung. Mehrere Bestände sind durch ein Semikolon getrennt. Nicht aufgeführt sind aus Gründen der Übersichtlichkeit die vielfältigen Bestände der sonstigen Gerichtsbehörden wie Landes-, Oberlandes-, Appellations-, Handels- sowie Militärgerichte und der polnischen Gerichtsbehörden (wie etwa Wojewodschafts- und Bezirksgerichte) in den 1922 an Polen abgetretenen Gebieten Oberschlesiens. Die Akten konnten in folgenden polnischen Archivstandorten ausfindig gemacht werden: Breslau<sup>31</sup>, Gleiwitz<sup>32</sup>, Hirschberg<sup>33</sup>, Kamenz<sup>34</sup>, Kattowitz<sup>35</sup>, Lauban<sup>36</sup>, Liegnitz<sup>37</sup>, Oppeln<sup>38</sup>, Pleß<sup>39</sup>, Polnisch Kessel<sup>40</sup>, Sorau<sup>41</sup>, Teschen<sup>42</sup>, Tschenstochau<sup>43</sup> und Wilkau<sup>44</sup> (bei Schwiebus). In Deutschland gibt es darüber hinaus Bestände in Bautzen<sup>45</sup>, Dresden<sup>46</sup> und Potsdam<sup>47</sup>. Auf tschechischer Seite finden wir einschlägige Akten in Troppau<sup>48</sup>.

**28)** Johann Georg KNIE, Alphabetisch-Statistisch-Topographische Uebersicht aller Dörfer, Flecken, Städte und andern Orte der Königl. Preuß. Provinz Schlesien, mit Einschluß des ganzen jetzt zur Provinz gehörenden Markgrathums Ober-Lausitz, und der Grafschaft Glatz: nebst beigefügter Nachweisung von der Eintheilung des Landes nach den verschiedenen Zweigen der Civil-Verwaltung, Breslau 1830 [21845]; Felix TRIEST, Topographisches Handbuch von Oberschlesien, Breslau 1864; Schlesisches Ortschaftsverzeichnis, Breslau 1881 [regelmäßige Neuauflagen bis 121941]. **29)** Als Basis wurden folgende Verzeichnisse genommen: Schlesisches Ortschaftsverzeichnis. Teil I. Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Städte, Flecken, Dörfer und sonstiger Ortschaften und Wohnplätze Gesamtschlesiens mit Ausnahme der ehemals polnischen Gebiete, Breslau 121941, S. VI–VII sowie 71913, S. IX–X, so dass auch die Amtsgerichte in den nach dem ersten Weltkrieg an Polen abgetretenen Gebiete Ost-Oberschlesiens berücksichtigt worden sind. **30)** Der Aktenumfang bezieht sich aber auf den Gesamtbestand, was für diese Untersuchung vernachlässigbar ist, da nur wenige Akten nach 1945 in den Beständen vorhanden sind. **31)** Archiwum Państwowe we Wrocławiu [Staatsarchiv Breslau], ul. Pomorska 2, 50-215 Wrocław, Polen. **32)** Archiwum Państwowe w Katowicach Oddział w Gliwicach [Staatsarchiv Kattowitz, Außenstelle Gleiwitz], ul. Zygmunta Starego 8, 44-100 Gliwice, Polen. **33)** Archiwum Państwowe we Wrocławiu Oddział w Jeleniej Górze [Staatsarchiv Breslau, Außenstelle Hirschberg], ul. Płk. Kazimierskiego 3, 58-500 Jelenia Góra, Polen. **34)** Archiwum Państwowe we Wrocławiu Oddział w Kamieńcu Żąbkowickim [Staatsarchiv Breslau, Außenstelle Kamenz], pl. Kościelny 4, 57-230 Kamieniec Żąbkowicki, Polen. **35)** Archiwum Państwowe w Katowicach [Staatsarchiv Kattowitz], ul. Józefowska 104, 40-145 Katowice, Polen. **36)** Archiwum Państwowe we Wrocławiu Oddział w Lubaniu [Staatsarchiv Breslau, Außenstelle Lauban], ul. Bankowa 6, 59-800 Lubań, Polen. **37)** Archiwum Państwowe we Wrocławiu Oddział w Legnicy [Staatsarchiv Breslau, Außenstelle Liegnitz], al. Piłsudskiego 1, 59-220 Legnica, Polen. **38)** Archiwum Państwowe w Opolu [Staatsarchiv Oppeln], ul. Zamkowa 2, 45-016 Opole, Polen. **39)** Archiwum Państwowe w Katowicach Oddział w Pszczynie [Staatsarchiv Kattowitz, Außenstelle Pleß], ul. Brama Wybrańców 1, 43-200 Pszczyna, Polen. **40)** Archiwum Państwowe w Zielonej Górze z siedzibą w Starym Kisielinie [Staatsarchiv Grünberg mit Sitz in Polnisch Kessel], ul. Pionierów Lubuskich 53, 66-002 Stary Kisielin, Polen. **41)** Archiwum Państwowe w Zielonej Górze

Landgerichtsbezirk Beuthen<sup>49</sup>

Beuthen: 1648–1945, 3 967 AE, 58,4 lfm (Kattowitz 674, 2 % unverzeichnet); Kattowitz: 1784–1945, 3 583 AE, 48,2 lfm (Kattowitz 4, 63 % unverzeichnet); Königshütte: 1704–1945, 2 065 AE, 50,0 lfm (Kattowitz 768, Findbuch online)<sup>50</sup>; 1803–1945, 965 AE, 3,7 lfm (Kattowitz 678); Myslowitz: 1668–1945, 10 957 AE, 97,5 lfm (Kattowitz 5, 18 % unverzeichnet); Tarnowitz: 1816–1922, 2 272 AE, 12,2 lfm (Kattowitz 2049); 1939–1945, 2 564 AE, 4,8 lfm (Kattowitz 1995).

## Landgerichtsbezirk Breslau

Breslau: 1731–1944, 41 533 AE, 319,7 lfm (Breslau 260, 97 % unverzeichnet)<sup>51</sup>; Kanth: 1661–1945, 1 766 AE, 30,0 lfm (Breslau 570); Neumarkt: 1752–1944, 70 AE, 3,4 lfm (Breslau 1973); Winzig: keine Überlieferung bekannt; Wohlau: 1631–1945, 6 273 AE, 69,5 lfm (Breslau 582).

## Landgerichtsbezirk Brieg

Brieg: 1675–1945, 12 281 AE, 193,9 lfm (Oppeln 1248, Findbuch für 5 % der Akten online); Grottkau: 1600–1945, 5 515 AE, 89,5 lfm (Oppeln 1249, Findbuch online); Löwen: 1601–1943, 746 AE, 21,5 lfm (Oppeln 1250, Findbuch online); Ohlau: 1693–1945, 3 247 AE, 102,0 lfm (Breslau 573, 46 % unverzeichnet); Strehlen: 1638–1944, 524 AE, 24,2 lfm (Breslau 577)<sup>52</sup>; Wansen: 1727–1945, 131 AE, 8,0 lfm (Breslau 581).

## Landgerichtsbezirk Glatz

Frankenstein: 1733–1945, 423 AE, 29,3 lfm (Kamenz 312); Glatz: 1710–1945, 1 520 AE, 46,3 lfm (Kamenz 319); Habelschwerdt: 1727–1945, 10 996 AE, 120,0 lfm (Kamenz 133); Landeck: 1710–1945, 461 AE, 20,8 lfm (Kamenz 486); Lewin: 1750–1945, 3 393 AE, 45,3 lfm (Kamenz 132); Mittelwalde: 1734–1945, 5 417 AE, 50,0 lfm (Kamenz 309); Münsterberg: 1864–1933, 1 AE, <0,1 lfm (Oppeln 3062); 1911–1944, 11 AE, 0,4 lfm (Kamenz 149); Neurode: 1710–1945, 7 079 AE, 61,9 lfm (Kamenz 318); Reichenstein: 1665–1945, 91 AE, 7,6 lfm (Kamenz 310); Bad Reinerz: 1741–1945, 1 125 AE, 22,00 lfm (Kamenz 121); Wünschelburg: 1749–1945, 108 AE, 6,8 lfm (Kamenz 311, Findbuch online).

Oddział w Żarach [Staatsarchiv Grünberg, Außenstelle Sorau], pl. Kardynała Wyszyńskiego 2, 68-200 Żary, Polen. 42) Archiwum Państwowe w Katowicach Oddział w Cieszynie [Staatsarchiv Kattowitz, Außenstelle Teschen], ul. Mennicza 46, 43-400 Cieszyn, Polen. 43) Archiwum Państwowe w Częstochowie [Staatsarchiv Tschenstochau], ul. Rejtana 13, 42-200 Częstochowa, Polen. 44) Archiwum Państwowe w Zielonej Górze Oddział w Wilkowie [Staatsarchiv Grünberg, Außenstelle Wilkau], Wilkowo, 66-200 Świebodzin, Polen. 45) Staatsfilialarchiv Bautzen, Schloßstraße 10, 02625 Bautzen. Mitgeteilt von Anja Moschke am 9. Februar 2010. 46) Sächsisches Staatsarchiv / Hauptstaatsarchiv Dresden, Marienallee 12, 01099 Dresden. Mitgeteilt von Roland Pfirschke am 26. Oktober 2007. 47) Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Zum Windmühlenberg, Postfach 60 04 49, 14469 Potsdam OT Bornim. Mitgeteilt von Sigrid Blume am 2. März 2010. 48) Zemský archiv v Opavě [Landesarchiv Troppau], Sněmovní 1, 746 22 Opava, Tschechische Republik. Mitgeteilt von Jarmila Štěřbová und Pavel Šrámek am 18. Dezember 2007. 49) Aus einem oder mehreren Amtsgerichtsbeständen der Region scheint der Bestand „Zbiór akt gruntowych sądów w Rudzie [Sammlung von Grundgerichtsakten aus Ruda/Ruda Śląska]“ 1764–1945, 6067 AE, 74,6 lfm (Kattowitz 2048) herausgelöst worden zu sein. 50) Dieser Bestand („Zbiór akt gruntowych sądów w Chorzowie [Sammlung von Grundgerichtsakten aus Königshütte]“) scheint aus dem Amtsgerichtsbestand herausgelöst worden zu sein. 51) Die Bestandszählung enthält noch 6 975 AE des Amtsgerichtes Goldberg, die bereits an die Außenstelle Liegnitz übertragen wurden. 52) Als deutscher Bestandstitel für „Sąd Obwodowy w Strzelinie [Amtsgericht Strehlen]“ ist fälschlicherweise „Amtsgericht zu Breslau“ angegeben.



## Landgerichtsbezirk Gleiwitz

Gleiwitz: 1801–1945, 22 665 AE, 347,4 lfm (Gleiwitz 16); 1879–1945, 170 AE, 2,0 lfm (Oppeln 2623, 99 % unverzeichnet); 1803–1906, 6 AE, 0,3 lfm (Gleiwitz 101/2); Nikolai: 1659–1945, 878 AE, 25,3 lfm (Kattowitz 637)<sup>53</sup>; 1883–1921, 1 AE, <0,1 lfm (Pleß 449); 1903–1944, 44 AE, 0,3 lfm (Pleß 3058); Peiskretscham: 1775–1945, 3 951 AE, 71,2 lfm (Gleiwitz 208); Pleß: 1718–1876, 2 245 AE, 18,8 lfm (Pleß 40); 1714–1945, 8 072 AE, 85,0 lfm (Kattowitz 23)<sup>54</sup>; 1769–1943, 1 514 AE, 10,5 lfm (Pleß 379); 1922–1929, 4 AE, <0,1 lfm (Pleß 411); 1939–1944, 491 AE, 1,2 lfm (Pleß 41); Tost: 1833–1838, 1 AE, <0,1 lfm (Oppeln 2660, unverzeichnet); Zabrze (Hindenburg): 1791–1945, 15 359 AE, 154,2 lfm (Gleiwitz 85).

## Landgerichtsbezirk Glogau

Beuthen: 1824–1945, 121 AE, 3,7 lfm (Wilkau 412); Carolath: 1600–1945, 898 AE, 15,1 lfm (Wilkau 371); Freystadt: 1733–1944, 54 AE, 1,0 lfm (Wilkau 372); Glogau: 1600–1945, 8 102 AE, 126,9 lfm (Wilkau 434, Findbuch online); Grünberg, 1698–1945, 4 191 AE, 66,7 lfm (Wilkau 370); Guhrau: 1781–1942, 4 AE, 0,3 lfm (Breslau 569); Halbau: keine Überlieferung bekannt; Herrnstadt: keine Überlieferung bekannt; Kontopp: 1673–1945, 3 551 AE, 35,3 lfm (Wilkau 184); Neusalz: 1657–1945, 5 212 AE, 54,5 lfm (Wilkau 369); Polkwitz: 1893–1934, 2 AE, <0,1 lfm (Liegnitz 52/59); Priebus: Umfang unbekannt (Polnisch Kessel 51); Sagan: 1710–1945, 1 779 AE, 32,0 lfm (Sorau 112); Sprottau: 1653–1945, 6 517 AE, 134,0 lfm (Sorau 109); Steinau: 1739–1936, 8 AE, 0,2 lfm (Breslau 579).

## Landgerichtsbezirk Görlitz

Görlitz: 1513–1945, 36,2 lfm (Bautzen 50051); 1867–1882, 1 AE, <0,1 lfm (Lauban 72/2); 1920–1939, 6 AE, <0,1 lfm (Lauban 72/1); Hoyerswerda: 1850–1945, 3,2 lfm (Bautzen 50054); Lauban: 1742–1947, 140 AE, 2,8 lfm (Lauban 151); 1824–1833, 1 AE, <0,1 lfm (Lauban 72/27); Marklissa: keine Überlieferung bekannt<sup>54a</sup>; Muskau: 1873–1939, 3 AE (Potsdam); 1910–1942, 0,3 lfm (Bautzen 50237); Niesky: 1638–1945, 5,0 lfm (Bautzen 50059); einige Gerichtsbücher (Dresden 12613<sup>55</sup>); Reichenbach: 1709–1944, 79 AE, 5,0 lfm (Kamenz 771); 1899–1940, 0,6 lfm (Bautzen, 50063); Rothenburg: 1900–1945, 1,7 lfm (Bautzen 50064); Ruhland: 1623–1952, 0,7 lfm (Bautzen 50065); 1849–1948, 113 AE (Potsdam); Seidenberg: keine Überlieferung bekannt; Weißwasser: 1890–1958, 11,3 lfm (Bautzen 50067).

## Landgerichtsbezirk Hirschberg

Bolkenhain: 1654–1860, 55 AE, 3,5 lfm (Liegnitz 37); Friedeberg: 1730–1945, 4 099 AE, 55,7 lfm (Hirschberg 519); Greiffenberg: keine Überlieferung bekannt; Hermsdorf: keine Überlieferung bekannt; Hirschberg: 1725–1944, 345 AE, 7,0 lfm (Hirschberg 90, Findbuch online); Lähn: 1856–1943, 295 AE, 3,5 lfm (Hirschberg 93); Landeshut: 1655–1945,

53) Dieser Bestand („Zbiór akt gruntowych sądów w Mikołowie [Sammlung von Grundgerichtsakten aus Nikolai]“) ist der ursprüngliche in Pleß gelagerte Amtsgerichtsbestand. Er wurde nach der Übertragung an das Staatsarchiv Kattowitz umbenannt. 54) Dieser Bestand („Zbiór akt gruntowych sądów w Pszczynie [Sammlung von Grundgerichtsakten aus Pleß]“) ist der ursprüngliche in Pleß gelagerte Amtsgerichtsbestand. Er wurde nach der Übertragung an das Staatsarchiv Kattowitz umbenannt. 54a) Die über den Krieg unbeschadet gekommenen Aktenbestände wurden 1945/46 von der damaligen polnischen Stadtverwaltung in Bauruinen der Stadt „zugeschüttet“ (Mitteilung vom Archiv Stadt und Kreis Lauban, Königslutter.) 55) Im Bestand befinden sich Mikroverfilmungen zu Kauf- und Handelsbüchern des Amtsgerichtbezirkes Niesky, die für die Orte Klitten, Jahmen, Kaschel, Oelsa, Dürrbach, Kringelsdorf, Kodersdorf, Nieder- und Oberrengersdorf sowie Thiemendorf nachgewiesen sind.

4 285 AE, 85,0 lfm (Hirschberg 94); Liebau: 1675–1945, 3 690 AE, 58,0 lfm (Hirschberg 95); Löwenberg: keine Überlieferung bekannt; Schmiedeberg: 1705–1945, 1 077 AE, 10,6 lfm (Hirschberg 91); Schömberg: 1748–1945, 2 106 AE, 30,0 lfm (Hirschberg 296); Schönau: 1719–1945, 14 207 AE, 172,6 lfm (Liegnitz 834).

#### Landgerichtsbezirk Liegnitz

Bunzlau: 1781–1879, 37 AE, 2,5 lfm (Lauban 24); Goldberg: 1684–1945, 15 305 AE, 252,0 lfm (Liegnitz 309); Haynau: 1536–1944, 226 AE, 13,6 lfm (Liegnitz 38); Jauer: 1749–1945, 61 AE, 0,4 lfm (Liegnitz 52/5); Liegnitz: 1646–1944, 315 AE, 11,0 lfm (Liegnitz 39); 1705–1868, 72 AE, 5 lfm (Breslau 265); Lüben: 1743–1945, 282 AE, 4,0 lfm (Liegnitz 40); Naumburg: 1731–1945, 16 AE, 1,5 lfm (Lauban 25); Parchwitz: 1724–1864, 38 AE, 2,5 lfm (Liegnitz 42, Findbuch online).

#### Landgerichtsbezirk Neisse

Falkenberg: 1616–1945, 4 460 AE, 57,8 lfm (Oppeln 1522, Findbuch online); Friedland: 1738–1945, 6 602 AE, 72,4 lfm (Oppeln 1521, Findbuch online); Neisse: 1670–1945, 5 207 AE, 128 lfm (Oppeln 1523); Neustadt: 1778–1888, 29 858 AE, 212 lfm (Oppeln 1525); Oberglogau: 1731–1945, 12 388 AE, 114 lfm (Oppeln 1519, Findbuch online); Ottmachau: 1701–1945, 10 612 AE, 126,0 lfm (Oppeln 1251, Findbuch online); Patschkau: 1650–1945, 5 273 AE, 68,9 lfm (Oppeln 1524, Findbuch online); Ziegenhals: 1688–1945, 6 641 AE, 71,3 lfm (Oppeln 1520, Findbuch online).

#### Landgerichtsbezirk Oels

Bernstadt: 1700–1831, 12 AE, 0,6 lfm (Breslau 568); Festenberg: 1580–1944, 5 358 AE, 69,7 lfm (Breslau 580); Groß Wartenberg: 1752–1944, 80 AE, 1,3 lfm (Breslau 578); Militsch: 1708–1840, 37 AE, 1,0 lfm (Breslau 574); Namslau: Fragmente (Oppeln 1401)<sup>56</sup>; Neumittelwalde: 1677–1945, 2 250 AE, 28,5 lfm (Breslau 575); Oels: 1471–1884, 273 AE, 8,0 lfm (Breslau 572); Prausnitz: 1742–1850<sup>57</sup>, 9 AE, 0,2 lfm (Breslau 576, Findbuch online); Trachenberg: 1545–1938<sup>58</sup>, 155 AE, 3,1 lfm (Breslau 584, 1 % unverzeichnet); Trebnitz: keine Überlieferung bekannt.

#### Landgerichtsbezirk Oppeln

Groß Strehlitz: 1662–1944, 1 020 AE, 11,6 lfm (Oppeln 62, Findbuch online); Guttentag: 1835–1944, 1 293 AE, 5,7 lfm (Tschenstochau 584); Carlsruhe: 1607–1937, 65 AE, 0,6 lfm (Oppeln 61); Konstadt: 1767–1944, 1 110 AE, 8,4 lfm (Oppeln 685, Findbuch online); Krappitz: 1757–1943, 3 024 AE, 43,1 lfm (Oppeln 58, 91 % unverzeichnet); Kreuzburg: 1754–1945, 5 480 AE, 60,0 lfm (Oppeln 669); Kupp: 1779–1943, 17 AE, 0,5 lfm (Oppeln 1863, Findbuch online); Landsberg: 1879–1945, 1 197 AE, 12,4 lfm (Oppeln 2628, 19 % unverzeichnet); Leschnitz: 1615–1945, 1 205 AE, 18,8 lfm (Oppeln 59, Findbuch online); Lublinitz: 1774–1945, 5 351 AE, 22,7 lfm (Tschenstochau 544)<sup>59</sup>; 1811–1920, 362 AE, 2,0 lfm (Kattowitz 1419); 1929–1945, 3 160 AE, 9,2 lfm (Kattowitz 1421, 98 % unverzeichnet); Oppeln: 1742–1945, 3 507 AE, 66,7 lfm

56) Der Bestand wurde auf die Bestände Nr. 161 „Fundacja rodziny Ziemieckich dla biednych w dobrach Ziemiłowice“ [Armenstiftung der Familie Ziemiieniecki in Simmelwitz] sowie Nr. 1212 „Sąd Obwodowy w Byczynie“ [Amtsgericht Pitschen] aufgeteilt. 57) Die SEZAM-Übersicht gibt die Laufzeit von 1743 bis 1809 in 3 AE an, während des online gestellte Findbuch 9 Akten von 1742–1850 verzeichnet, die sich größtenteils mit der Pfarrei in Münsterberg beschäftigen. 58) Die Bestandsbeschreibung erwähnt im Gegensatz zur Laufzeitübersicht (1879–1938) schon Dokumente ab 1545. 59) Im Bestand 585 finden sich weiterhin nicht genauer bezeichnete Grundakten des Kreises Lublinitz von 1750 bis 1946 in 2729 AE bzw. 42 lfm, die offenbar aus dem Amtsgerichtsbestand herausgelöst wurden.

(Oppeln 60); 1892–1898, 1 AE, <0,1 lfm (Ratibor 237/1); Pitschen: 1750–1943, 722 AE, 4,6 lfm (Oppeln 1212, Findbuch online); Rosenberg: 1735–1945, 13 579 AE, 154,2 lfm (Oppeln 670); Ujest: 1790–1944, 62 AE, 0,7 lfm (Oppeln 63, Findbuch online).

#### Landgerichtsbezirk Ratibor<sup>60</sup>

Bauerwitz: 1716–1944<sup>61</sup>, 5 771 AE, 72,0 lfm (Oppeln 1798); Gnadenfeld: 1755–1941, 9 603 AE, 96,3 lfm (Oppeln 1211, 76 % unverzeichnet); Hultschin<sup>62</sup>: 1840–1847, 1 AE, <0,1 lfm (Oppeln 2731); 1849–1920 (Troppau); Katscher: 1843–1945, 25 AE, 0,3 lfm (Oppeln 2632, Findbuch online); Cosel: 1782–1945, 36 416 AE, 389,5 lfm (Oppeln 1210, 76 % unverzeichnet); Leobschütz: 1811–1945, 18 766 AE, 248,4 lfm (Oppeln 1797, 57 % unverzeichnet); Loslau: 1601–1861, 95 AE, 5,4 lfm (Teschen 85); Ratibor: 1513–1945, 59 133 AE, 591,2 lfm (Ratibor 11, 99 % unverzeichnet); 1806–1943, 524 AE, 6,5 lfm (Oppeln 2624, 100 % unverzeichnet); Rybnik: 1599–1907, 6 098 AE, 135,8 lfm (Ratibor 119, 13 % unverzeichnet); 1782–1855, 2 AE, <0,1 lfm (Pleß 478, 100 % unverzeichnet).

#### Landgerichtsbezirk Schweidnitz

Freiburg: 1733–1874, 15 AE, 1,0 lfm (Kamenz 968); Friedland: 1735–1839, 12 AE, 1,0 lfm (Kamenz 967); Gottesberg: 1867–1944, 6 159 AE, 57,0 lfm (Kamenz 779); Nimptsch: 1701–1945, 1776 AE, 31,6 lfm (Kamenz 498); Reichenbach: 1709–1944, 79 AE, 5,0 lfm (Kamenz 771); Schweidnitz: 1661–1945, 20 910 AE, 247,2 lfm (Kamenz 582); Striegau: 1711–1944, 2 112 AE, 52,5 lfm (Kamenz 969); Waldenburg: 1745–1942, 7 AE, 0,4 lfm (Kamenz 765); Wüstegiersdorf: 1677–1944, 82 AE, 5,8 lfm (Kamenz 766); Zobten: 1720–1942<sup>63</sup>, 64 AE, 5,5 lfm (Breslau 583).

**60)** Ein kleiner Bestand zweier Akteneinheiten (1779–1817) eines Gerichtes aus Sohrau, der in Pleß aufbewahrt wird, scheint Reste eines damaligen Kreisgerichtes zu beinhalten, die nicht an eines der hier aufgeführten Amtsgerichte abgegeben wurden (Pleß 157/24). **61)** Die Bestandsbeschreibung erwähnt im Gegensatz zur Laufzeitübersicht (1730–1944) schon Dokumente ab 1716. **62)** Ab 1920 unter tschechischer Gerichtsbarkeit. **63)** Die Bestandsbeschreibung erwähnt im Gegensatz zur Laufzeitübersicht (1879–1942) schon Dokumente ab 1720.

---

# Schlesische Geschichtsblätter

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

---

37. Jahrgang (2010)

Herausgegeben vom Verein für Geschichte Schlesiens e. V.

Heft 1 (März)

---

KEIL: Zum Geleit, 1 KLOSE: Das Schlesiertal – vom Bergbau zum Tourismus, 2–11

PREISNER: Oberglogauer Mariensäule 340 Jahre alt, 11–12 SMARZLY: Das Geschlecht Lassota von Steblau  
im Oberglogauer Land und dessen politische Wirkung in Oberschlesien und auf der  
internationalen Bühne, 13–19 GUZY: Aktenüberlieferung schlesischer Amtsgerichte bis 1945, 20–30

KLOSE: Internetseite des Vereins für Geschichte Schlesiens, 30–31

Mitgliederbewegungen, 31–32 Hinweise für Autoren, 32

---

---

## Hinweis für Autoren

Manuskripte zur Veröffentlichung in den schlesischen Geschichtsblättern senden Sie bitte möglichst per E-Mail an unseren zweiten Vorsitzenden und Schriftleiter der schlesischen Geschichtsblätter Dr. Andreas Klose unter [andreas.klose@vfgs.eu](mailto:andreas.klose@vfgs.eu) oder als Papierausdruck an die unten angegebene Anschrift. Bitte berücksichtigen Sie bei der Erstellung Ihrer Manuskripte die auf unserer Internetseite angegebenen Zitierhinweise.

---

Mitarbeiter dieses Heftes: Stefan Guzy,  
Dr. Andreas KLOSE,  
Johannes PREISNER,  
Andreas M. SMARZLY,

---

Schriftleiter: Dr. Andreas KLOSE,

---

Satz: Zwölf, Paul-Lincke-Ufer 44a, 10999 Berlin, [www.zwoelf.net](http://www.zwoelf.net)  
Druck und Bindung: Pinguin Druck, Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

---

Verein für Geschichte Schlesiens e.V.  
Berliner Straße 37  
97753 Karlstadt (Main)  
[www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu](http://www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu)

---

